

## Geleitwort

Die Eskalation von Commitments im Rahmen betriebswirtschaftlicher Entscheidungsprozesse ist ein bereits seit längerer Zeit intensiv untersuchtes Phänomen. Gleichwohl ist bis heute kein geschlossener Theorieansatz zur Erklärung ihres Zustandekommens erkennbar. Die empirische Untersuchung von Einflussfaktoren der Eskalation von Commitments ist vor diesem Hintergrund von wesentlicher Bedeutung für die Vervollständigung des Wissens über die Entstehung derartiger Eskalationsprozesse. Eine wichtige Gruppe von Einflussfaktoren für das Zustandekommen eskalierender Commitments bilden Emotionen von Entscheidungsträgern. Diese wurden bislang ganz überwiegend mithilfe von Laborexperimenten untersucht; hinsichtlich der empirischen Untersuchung der Emotionen von Entscheidungsträgern in einem unternehmerischen Kontext im Rahmen von Feldstudien besteht bislang ein nahezu vollständiges Defizit.

Die Analyse der Wirkungen von Emotionen auf die Eskalation von Commitments und deren Rolle bei einem Einsatz deeskalierender Maßnahmen im Rahmen einer Feldstudie ist daher eine inhaltlich sehr interessante und methodisch anspruchsvolle Problemstellung. Daniel Fischer entwickelt zu diesem Zweck zunächst einen Bezugsrahmen, der das Modell von Staw und Ross für einen Entscheidungszyklus eskalierender Commitments und das Appraisal-Tendency-Framework schlüssig miteinander verknüpft. Dabei trennt er zwischen erlebten und antizipierten Emotionen, erweitert das Appraisal-Tendency-Framework entsprechend und leitet schlüssig Hypothesen zu den Wirkungen einzelner Emotionen auf die Eskalation von Projekten, zu der Rolle von Emotionen als Mediatoren bei einem Einsatz deeskalierender Steuerungsmaßnahmen sowie zu den Wirkungen antizipierter Emotionen auf erlebte Emotionen ab. Zur Überprüfung der Hypothesen führt Daniel Fischer eine fragebogengestützte Erhebung bei Projektmanagern im deutschsprachigen Raum durch, nachdem er zunächst mithilfe einer Vorstudie Skalen zur Emotionsmessung entwickelt hat. Für die Datenanalyse der Hauptstudie wählt er den varianzanalytischen Ansatz der Strukturgleichungsmodellierung.

Mit diesem Untersuchungsdesign gelingt es Daniel Fischer, umfangreiche Erkenntnisse zu den aufgestellten Hypothesen zu gewinnen. So kann er zeigen, dass sowohl erlebte als auch antizipierte Emotionen einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Eskalationstendenz haben: Während Ärger, Frustration und antizipierte Scham eine verstärkte Eskalation zur Folge haben, führt Freude zu einer Deeskalation von Commitments. Darüber hinaus stellt Daniel Fischer in seinen Analysen fest, dass insgesamt 15 der 22 untersuchten Deeskalationsmaßnahmen ihre Wirkung über erlebte und/oder antizipierte Emotionen entfalten. Von besonderer Bedeutung

sind auch hier die erlebten Emotionen Ärger und Frustration; sie wirken medierend für zehn bzw. 13 Maßnahmen. Die Ergebnisse werden auf Basis des Appraisal-Tendency-Framework interpretiert und kritisch vor dem Hintergrund der bestehenden Literatur reflektiert. Darüber hinaus werden konkrete Implikationen der Ergebnisse für bestehende Deeskalationsmodelle bzw. -Frameworks abgeleitet.

Die ausgezeichnete Dissertationsschrift von Daniel Fischer liefert damit einen deutlichen Erkenntnisgewinn über die bestehende Literatur hinaus, insbesondere angesichts des bislang nahezu vollständigen Defizits an Feldstudien in diesem Bereich. Als innovativ ist speziell auch die Untersuchung des Zusammenspiels antizipierter und erlebter Emotionen einzuordnen. Die Dissertationsschrift bietet damit sowohl für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Eskalation von Commitments als auch für den Anwender von Deeskalationsmaßnahmen in der Unternehmenspraxis hochinteressante Ergebnisse.

Stuttgart, im März 2017

*Prof. Dr. Burkhard Pedell*

Eskalation und Deeskalation von Commitments

Eine empirische Untersuchung der Rolle erlebter und  
antizipierter Emotionen

Fischer, D.

2017, XXII, 401 S. 26 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-18262-5